

Garmisch gibt so viel positive Energie

Nach Absage: Liebreich macht sich Gedanken zu „Humanitas. Mensch“

Garmisch-Partenkirchen – „Ich bin unfassbar traurig, dass es nicht stattfindet.“ Das ist die erste spontane Reaktion von Alexander Liebreich auf die Frage, wie es ihm dieser Tage geht. Als Künstlerischer Leiter hätte er am heutigen Freitag das Richard-Strauss-Festival in und um Garmisch-Partenkirchen eröffnet. Das Coronavirus hat alle Pläne durchkreuzt, die Marktgemeinde kam als Veranstalter um eine Absage nicht herum. Der kulturelle Stillstand schmerzt nicht nur all jene, für die dieses konzentrierte Musikerlebnis an Straussens Schaffensort zu den schönsten Wochen des Jahres zählt. Es trifft Liebreich, der sich wieder um Weltklasse-Künstler und klangvolle Naturerlebnisse bemüht hatte, sozusagen ins Mark.

Der Stopp kam am 10. März. „Seither hab ich kein Konzert mehr dirigiert.“ Gestrichen die Gastdirigate in Japan und Brasilien, sein Debüt bei den Wiener Symphonikern mit einem großen Open Air auf dem Heldenplatz, die Spanientour mit Straussens Don Quixote, die Gastspiele in Deutschland mit seinem tschechischen Rundfunkorchester. Von Vollgas auf Null zurück. Natürlich vermisst er die Sinfoniekonzerte und die Begegnung mit Künstlerfreunden. „Plötzlich hatte ich Zeit.“ Liebreich hat das Beste daraus gemacht. Sich als bekennender Naturmensch in die Botanik gestürzt, ein Pflanzenbestimmungsbuch gekauft, den häuslichen Balkon in einen Dschungel verwandelt. Mit



Wird von der Region inspiriert: Alexander Liebreich ist hier im vergangenen Jahr kurz dem Dinner-Konzert auf der Zugspitze zu sehen.

FOTO: STÖCKERL

dem zehnjährigen Sohn Mathe studiert und gesportelt. Und er hat viel nachgedacht. Wie man miteinander um-



Als Festivalersatz berichtet das Tagblatt täglich bis 27. Juni über den Komponisten

ziert, waren viel draußen unterwegs ...“ Liebreich nennt das „gemeinschaftliche künstlerische Vorgänge“.

„**Das Konzert auf der Zugspitze war ein tiefreligiöses Erlebnis.**“

Künstlerischer Leiter Alexander Liebreich

geht, „den richtigen Ton zueinander findet“. Was der Mensch in solchen Krisenzeiten braucht? An Kreativität und Inspiration. „Wir haben Gedichte gelesen, gemeinsam gekocht, miteinander musi-

Ihn hat diese Zeit, in der man „auf seine Existenz zurückgeworfen wird“, noch viel tiefer geführt. Im April verlor er seine Mutter. „Im vergangenen Juni war sie noch so glücklich in Ettal

beim Open Air.“ Durch den beruflichen Stillstand konnte er jetzt viel Zeit mit ihr verbringen. Sich mit existenziellen Fragen befassen. Welche Werte zählen. Was wirklich wichtig ist. Viele Gedanken führten ihn zu dem Motto, das er dem Strauss-Festival in diesem Jahr gegeben hatte: Humanitas. Mensch. „Gerade wichtig in Krisenzeiten und für das Fortbestehen der Menschheit.“ Wo es um Respekt vor der Würde des Menschen geht und um die Entfaltung seiner Fähigkeiten durch Wissen und Haltung. Grundwerte, die auch für den Humanisten Strauss zählten. „Ich kann ihm die tiefe Verbundenheit mit Garmisch nachempfinden“, sagt Alexander Liebreich, „man empfängt hier so viel positive Energie.“ Allein wenn er an das Konzert auf der Zugspitze zurückdenkt: „Das war ein tiefreligiöses Erlebnis.“

Wie es mit dem Strauss-Festival 2021 weitergeht? „Wir haben allen Künstlern, die wir heuer engagiert hatten, angeboten, dass sie wiederkommen können“, sagt Liebreich. Voraussichtlich ist im nächsten Jahr allerdings nur ein Drittel dabei. Die große Mehrheit hat anderweitige Verpflichtungen: „Im Klassikbetrieb sollte man längerfristig planen können.“ Für das kommende Strauss-Festival in Corona-Zeiten hat der Künstlerische Leiter einen großen Wunsch: „Dass es nicht nur um die Auslastung geht, sondern noch mehr um die musikalische Relevanz.“

EVA STÖCKERL

» SEITE 4